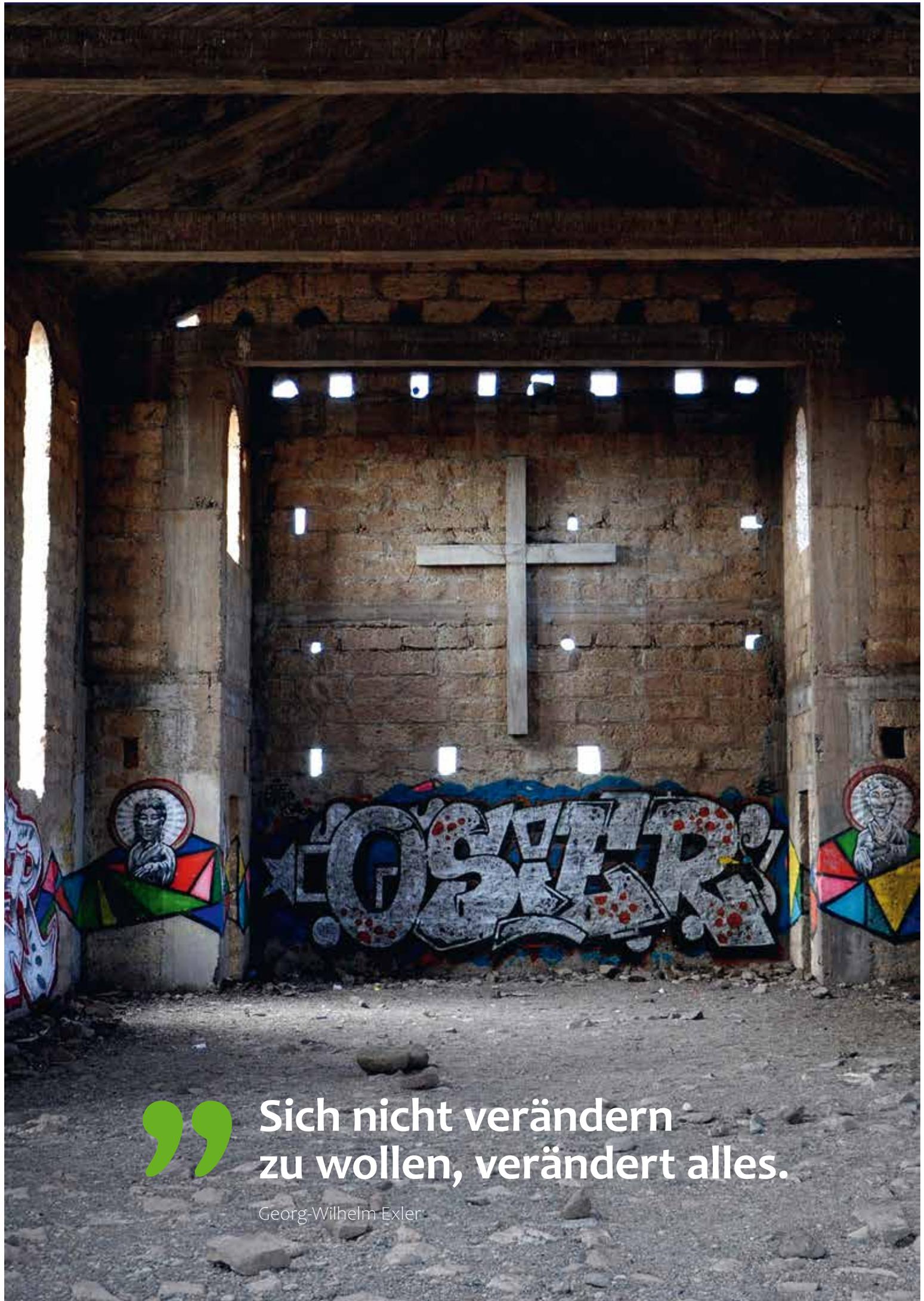




KIRCHE IM WANDEL



”

Sich nicht verändern
zu wollen, verändert alles.

Georg-Wilhelm Exler

Mut zu Veränderungen

Liebe Leserinnen und Leser,

Während diese Zeile entstehen, ist die von Papst Franziskus initiierte Welsynode in Rom gestartet. Erstmals beraten Laieninnen und Laien gemeinsam mit Bischöfen und Kardinälen in einer Synode über Reformen in der katholischen Kirche. Die Hoffnungen auf einen Wandel sind wahrscheinlich genau so groß, wie die Angst vor einem Stillstand. Die Bewahrer/innen befürchten eine Aufweichung der Universallehre – die Reformer/innen sagen, dass ohne Wandel die Kirchen den Bezug zur Lebenswirklichkeit der Menschen verliere. Ich denke persönlich: Wir brauchen vor allem „Mut zu Veränderungen!“.

Als Vorstand des Katholikenrates Bochum + Wattenscheid unterstützen wir den durch den „Synodalen Weg“ angestoßenen Reformweg der katholischen Kirche und werfen in dieser kathja – Ausgabe einen Blick auf das Thema „Kirche im Wandel“: Von unserer Stadt, über das Ruhrbistum bis nach Rom. Dazu gehören auch die vom Katholikenrat initiierten Diskussionsabende „Kann Kirche sich erneuern?“, die am 15.11.2023 in der KEFB Bochum und am 17.04.2024 im Kloster Stiepel fortgesetzt werden.



Zudem laden wir ein, in der Adventszeit und zu Weihnachten, besonders die Katholikinnen und Katholiken in Donezk in Ihr Gebet aufzunehmen. Denn in Bochums Partnerstadt leiden die Menschen leider immer noch unter dem völkerrechtswidrigen Angriffskrieg durch Russland. Der Sachausschuss Donezk des Katholikenrates Bochum hält seit vielen Jahren einen engen Kontakt zur katholischen Gemeinde in Donezk. Mit der Weitergabe des Friedenslichtes aus Betlehem an „alle Menschen guten Willens“ setzen Pfadfinder und katholische Jugend dabei ein wichtiges Zeichen. Und dies seit mittlerweile 25 Jahren in Bochum und 15 Jahre in Wattenscheid. Eine Tradition, die Mut macht!

Zudem laden wir ein, in der Adventszeit und zu Weihnachten, besonders die Katholikinnen und Katholiken in Donezk in Ihr Gebet aufzunehmen. Denn in Bochums Partnerstadt leiden die Menschen leider immer noch unter dem völkerrechtswidrigen Angriffskrieg durch Russland. Der Sachausschuss Donezk des Katholikenrates Bochum hält seit vielen Jahren einen engen Kontakt zur katholischen Gemeinde in Donezk. Mit der Weitergabe des Friedenslichtes aus Betlehem an „alle Menschen guten Willens“ setzen Pfadfinder und katholische Jugend dabei ein wichtiges Zeichen. Und dies seit mittlerweile 25 Jahren in Bochum und 15 Jahre in Wattenscheid. Eine Tradition, die Mut macht!

Christian Schnaubelt

(Vorsitzender Katholikenrat Bochum + Wattenscheid)

Titelbild: „Anstrich“

Bild: Michael Wittenbruch
In: Pfarrbriefservice.de



5

KIRCHE IM WANDEL

... Wie kommen wir dahin, eine Kirche zum Wandeln zu werden: offen – inspirierend – anders? ...



8

KIRCHE UMNUTZEN

... Von den derzeit noch 30 Kirchen in kirchlicher Nutzung werden nach dem Pfarrentwicklungsprozess 2030 noch 12 Kirchen im gesamten Stadtgebiet erhalten bleiben ...



20

PFAD FINDER

... beim „life changing experience“ – ein großes „adventure“. Die Teilnahme an 25. Welpfadfinder-treffen in Saemaegum in Südkorea ...

impresum

Herausgeber: Katholikenrat Bochum+Wattenscheid
(Christian Schnaubelt, V.i.S.d.P.)

Geschäftsstelle des Stadtdekanats

Bochum + Wattenscheid, Hustr. 15, 44787 Bochum

www.bochum-katholisch.de

Erscheinungsweise: halbjährlich – Auflage 2.000

Verteilungsgebiet: Auslage in Pfarreien, Gemeinden, kath. Einrichtungen, Bürgerbüros, ITEM (Kirchenfoyer), Politik und Gesellschaft

digitale Ausgabe: www.bochum-katholisch.de

Redaktion: Heike Zimmer, Michael Kemper, C. Lammert
Christian Schnaubelt / Alle nicht namentlich gekennzeichnete Beiträge sind vom Redaktionsteam erstellt. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Redaktionsmeinung wieder.

Kontakt zur Redaktion: info@kath-bochum-wattenscheid.de

Support: Firma KOMMWIRT – Bochum

Gestaltung: Atelier Christoph Lammert – Gelsenkirchen

© 2023

”

Und ich wandle in weitem Raum;
denn ich suche deine Befehle.

Psalm 119,45



Kirche im Wandel – Kirche zum Wandeln

„Hier beginnt HAMBURG! Deine Gastro- und Shopping-Welt im Hamburger Hauptbahnhof – 7 Tage die Woche!“ – liest man als erstes, wenn man bei Google „Wandelhalle“ eingibt. Im Folgenden wird die imposante Eingangshalle des Hamburger Hauptbahnhofes angepriesen als eigener Ort zum Einkaufen, Essen, Verweilen oder als Treffpunkt nutzen – das Angebot vielfacher Services wie Infos, Schließfächern, Toiletten, Geldwechsellern und Reiseauskünfte nicht zu vergessen.

Weitere Aspekte zum Wandeln bietet der nächste Eintrag auf Google zum Stichwort „Wandelhalle“ – hier zum Foyer des Düsseldorfer Landtages: „In der lichtdurchfluteten Wandelhalle kreuzen sich Wege. An Plenartagen um kurz vor 10 Uhr wird es besonders voll: Aus allen Richtungen strömen die Abgeordneten zur Vollversammlung Richtung Plenarsaal.“

Die Wandelhalle ist auch ein Ort der Kunst und Kultur. ... Weil die Halle so zentral gelegen ist und vier Fraktionen von hier aus direkt erreichbar sind, kreuzen sich an diesem Ort Wege; es ist auch ein Ort der informellen politischen Begegnung über Fraktionsgrenzen hinweg.“ In der Betriebsamkeit eines Großstadtbahnhofes oder eines Landtages laden die Eingangshallen zum Wandeln ein: zum ruhigen Dahingehen in gemessenen Schritten, zum Schlendern, Bummeln, Spazieren. Da ist ein Raum, Bedürfnissen nachzugehen, Kontakte zu knüpfen, Begegnungen über Grenzen hinweg zu erleben, sich inspirieren zu lassen ... anders zu gehen als gekommen. Wandelhallen bieten viele Gelegenheiten, aber sie sind zweckfrei. Sie bieten Freiräume und Freiheiten auf Bedürfnisse hin, auf Überraschungen und Zu-Fälle.

Für mich sind solche Wandelhallen ein Bild von Kirche. Als solche stellen sie Fragen: Sind wir wirklich grenzenlos offen? Können alle gut wieder gehen und anders als gekommen? Haben wir für unterschiedliche Bedürfnisse unterschiedliche Angebote? „Wir sind nicht mehr Kirche mit allen, aber für alle“ hat Bischof Overbeck einmal gesagt. Wie kommen wir dahin, eine Kirche zum Wandeln zu werden: offen – inspirierend – anders? Meine Ahnung: im behutsamen Gehen („wandeln“), im Ausprobieren, wonach uns ist, im Suchen nach dem, was Gott uns heute und vor allem durch die Menschen unserer Zeit sagen will. Und wir werden wandeln in weitem Raum.

Viel Freude beim Lesen dieser kathja mit Berichten und Geschichten über eine (sich) wandelnde Kirche wünscht

*Michael Kemper,
Stadtdechant von Bochum + Wattenscheid*

Kirche im Wandel – aus der Sicht einer Pfarrbeauftragten in Bochum

Ein Interview mit Barbara Wagner

Barbara Wagner (Jahrgang 1960) arbeitet hauptberuflich im KITA-Zweckverband und ist seit Januar 2023 ehrenamtliche Pfarrbeauftragte im Leitungsteam der Pfarrgemeinde St. Gertrud von Brabant in Wattenscheid. Stadtdechant Michael Kemper sprach mit ihr über ihre Erfahrungen mit einer Kirche im Wandel.

MK: Kirche im Wandel: Was löst das Thema unseres Gespräches bei dir aus?

BW: Für mich ist „Kirche im Wandel“ von klein auf ein Begriff. Ich erinnere mich noch an die vorkonziliare Kirche mit Kinderbänken vorne, die dann abgebaut wurden, und dem Altar, der irgendwann weiter vorgerückt wurde. Meine persönliche Kirchengeschichte ist wesentlich geprägt durch Gottesdiensterfahrungen an verschiedenen Lebensorten. Wo die Menschen offen waren, Fremde willkommen zu heißen, habe ich mich schnell wohlfühlt.

MK: Seit neun Monaten bist du ehrenamtliche Pfarrbeauftragte im vierköpfigen Leitungsteam der Pfarrei St. Gertrud. Wie geht es dir mit dieser Aufgabe?

BW: Ich finde total gut, dass unser Bistum die Möglichkeit zur ehrenamtlichen Pfarreileitung geschaffen hat. Als Ehrenamtliche habe ich das Gefühl, ich gehe einen Weg zum ersten Mal. Mich reizt manchmal, mehr mitzumachen, als ich ehrenamtlich schaffe. Auf der anderen Seite müssen wir in der Pfarreileitung sehen, wie ich als Ehrenamtliche mit den Hauptamtlichen Schritt halten kann im Informationsfluss.

MK: Wie siehst du deine Aufgabe als ehrenamtliche Pfarrbeauftragte im Blick auf die Kirchenentwicklung, auf Kirche im Wandel?

BW: Es ist ein Spagat: auf der einen Seite muss man gucken, dass man Menschen mitnimmt, dass sie nicht über Bord fallen. Auf der anderen Sei-



Barbara Wagner_ Foto: Bistum Essen

te ist klar, dass wir nicht auf alle warten können.

MK: Wie erlebst du deine langjährige Heimatpfarrei in Wattenscheid auf dem Weg?

BW: Auf der einen Seite bin ich total beeindruckt, was wir in der Pfarrei bewegt haben. Nach der strukturellen Zusammenführung zur Großpfarrei 2008 sind wir jetzt stärker inhaltlich miteinander unterwegs in starken Gremien und Projektgruppen des Pfarreientwicklungsprozesses. Auf der anderen Seite erlebe ich Menschen im inneren Bereich der ehemaligen Gemeinden, die die Chance nicht haben oder nicht nutzen, diese Entwicklung mitzubekommen und mitzugestalten.

MK: Der Pfarreientwicklungsprozess bewegt in allen Pfarreien unseres Bistums die Menschen und in ähnlichen Prozessen auch darüber hinaus. Wie erlebst du Menschen vor Ort in der Pfarreientwicklung und was lösen Menschen bei dir aus, die sich mit den Veränderungen schwer tun?

BW: Neben Vielen, die sich großartig in diesem Bereich engagieren, erlebe ich Menschen mit Wut und Verärgerung, weil sie lieber alles so behalten wollen, wie es ist. Andere gehen still weg. Das löst auch bei mir Gefühle wie Wut oder Verärgerung aus. Das größere Gefühl ist die Traurigkeit: zu sehen, dass die Entwicklung der Kirche für Leute scheinbar nicht wichtig ist. Sie bleiben weg und man weiß nicht warum. Sie fehlen mir. Das Wegbleiben ist sicher nicht nur durch den PEP bedingt. – Vielleicht ist der Hinweis, den die Autorin der IPP-Studie zur Aufarbeitung der sexualisierten Gewalt in unserem Bistum gegeben hat, hilfreich: fragt nicht, was sollen wir tun, sondern schafft für unmittelbar und indirekt Betroffene Orte zum Erzählen und Zuhören.

Das Interview führte Michael Kemper (Pfarrer der Pfarrei St. Gertrud)

Während unseres Gespräches am 6. Oktober 2023 fiel Barbara Wagner die Morgenandacht dieses Tages auf WDR 2 von Pfarrer Bernd Becker aus Bielefeld ein. Hier ist der mit Erlaubnis des Autors abgedruckte Text. >

Kirche in WDR 5 | 06.10.2023 | 06:55 Uhr

Elend weerspülen?

Guten Morgen!

Schon länger ist das der Gemeinde ein Dorn im Auge: Regelmäßig sitzt auf den Stufen vor der Kirchentür eine Gruppe von Obdachlosen. Manche haben ihr ganzes Hab und Gut dort ausgebreitet, andere ihren Schlafsack und Mülltüten. Immer wieder diskutiert die Gemeinde, wie man dieses „Problem“ wohl lösen kann. Denn, so meinen viele: „Das macht doch keinen guten Eindruck. Das schreckt die Gottesdienstbesucher ab. Das verschandelt unsere schöne Kirche.“

Da hat ein findiger Mitarbeiter eine Idee: Wie wäre es, wenn man eine Sprinkleranlage installiert? Durch Sprühen von Wasser könnte man die ungeliebten Gäste wahrscheinlich vertreiben und die Treppe - im wahrsten Sinne des Wortes - „sauber“ halten. Inmitten der Begeisterung über diesen Plan meldet sich eine junge Frau zu Wort: „Das kann ja wohl nicht im Sinne Jesu sein, Obdachlose auf diese Art von der Kirche zu vertreiben.“ Und dann zitiert sie aus der Bibel: Da steht, dass Jesus die Kranken, Aussätzigen und Ausgestoßenen zu sich gerufen hat. Er hat sie geheilt und gesegnet und zurück in die Gemeinschaft geholt. Betretenes Schweigen in der Gemeinde. Vielleicht ist die Idee mit der Sprinkleranlage doch nicht so ganz „im Sinne des Erfinders“... Und tatsächlich: Nach langer Diskussion ergibt sich dann eine ganz andere Lösung. Die Gemeinde verscheucht die Obdachlosen nicht, sondern bittet sie in die Kirche hinein. Sie reicht ihnen die Hand, richtet ein Café und einen Mittagstisch ein. Weitere Angebote kommen dazu. Psychologische Hilfe, Wohnungs- und Schuldenberatung.

In der Folge verändert sich die ganze Ausrichtung der Gemeinde: Die



Bild: Dr. Gerhard Bonse
In: Pfarrbriefservice.de

Arbeit mit Obdachlosen, Armen, sozial Schwachen wird zum Schwerpunkt. Es finden sich neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die genau darin eine wichtige Aufgabe entdecken. Und die Gemeinde lernt, mit den - früher ungeliebten - Gästen zusammenzuleben. Keiner nimmt ja dem anderen etwas weg, im Gegenteil: Weil sie sich geöffnet haben, bereichern sie sich nun gegenseitig. Diese Kirchengemeinde hat sich auf das besonnen, was Jesus Zeit seines Lebens gepredigt hat. Ihm war das Schicksal seiner Mitmenschen nicht egal. „Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern und Schwestern, das habt ihr mir getan“, so ist es wörtlich von ihm überliefert. (Die Bibel, Matthäus 25,40)

Und darin steckt auch die Erkenntnis: Jede und jeder von uns kann einmal in eine Notlage geraten. Ob seelisch oder finanziell. Es ist manchmal nur ein kleiner Schritt in Arbeitslosigkeit, Krank-

heit, Sucht oder Schulden. Wie traurig, wenn sich dann alle abwenden oder mich sogar mit einer Sprinkleranlage gewissermaßen weerspülen wollen. Umso schöner, wenn dann doch jemand hinsieht und mich unterstützt, wieder klarzukommen - soweit es möglich ist.

Mehr kreative Ideen für unsere Kirche und unsere Gesellschaft wünscht sich **Ihr Pfarrer Bernd Becker aus Bielefeld**

Abdruck mit freundlicher
Genehmigung des WDR

Die Morgenandacht ist nachzuhören in der Mediathek von WDR 2 unter kirche-im-wdr.de/Startseite.

„Nah bei den Menschen bleiben“

Umnutzung von Kirchen in Bochum + Wattenscheid

Auch in Bochum und Wattenscheid werden im Zuge des Pfarreientwicklungsprozesses (PEP) Kirchen umgenutzt (werden). Auf Anfrage der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung äußerten sich Katholikenratsvorsitzender Christian Schnaubelt und Stadtdechant Propst Michael Kemper zu den aktuellen Überlegungen (Stand 28/09/23):

„Als Vertretung der Laiinnen und Laien setzen wir uns dafür ein, dass die katholische Kirche auch zukünftig in den Quartieren in Bochum + Wattenscheid präsent und nah bei den Menschen bleibt. Sei es durch feste Einrichtungen oder durch mobile Angebote, die auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Generationen angepasst sind.“

Gleichzeitig sehen wir als Katholikenrat die Zukunft bei der Nutzung von kirchlichen Gebäuden vor allem in der Kooperation mit anderen Trägern - zum Beispiel durch eine stärkere Kooperation mit Einrichtungen der evangelischen Kirche. Denn vielen Menschen in den Quartieren ist es nicht wichtig, ob an der Tür evangelisch oder katholisch steht, aber sie suchen Orte, an denen sie Gott - in vielfältigen Formen - begegnen können“, betont Christian Schnaubelt, Vorsitzender des Katholikenrates Bochum + Wattenscheid.

„Der Grund für die Aufgabe der Kirchen in unserer Stadt - wie im ganzen Bistum Essen - ist das Einfrieren der Pfarreihaushalte auf den Stand 2020 ohne Einrechnung der Kostensteigerung. Das bedeutet, dass die Pfarreien ab 2030 mit etwa der Hälfte des Budgets auskommen müssen. Neben den Personalkosten ist die Bauhaltung der pastoral genutzten Immobilien (Kirchen und Gemeindeheime) der zweitgrößte Ausgabenposten. Wegen der nötigen Anpassung der Pfarreihaushalte an diese Entwicklung ist im Zuge des Pfarreientwicklungsprozesses (PEP) in den Jahren 2015 bis 2017 in allen Pfarreien eine Planung entstanden, welche Immobilien erhalten bleiben und welche aufgegeben werden müssen. Wo Kirchengebäude aufgegeben werden, bleiben in der Regel das Gemeindeheim oder zumindest Räume für Gruppen und Gemeinschaften erhalten“, betont Stadtdechant Propst Michael Kemper.

„Von den derzeit noch 30 Kirchen in kirchlicher Nutzung werden nach dem Pfarreientwicklungsprozess 2030 noch 12 Kirchen im gesamten Stadtgebiet erhalten bleiben. Derzeit gibt es für einige der 18 zu entwickelnden Kirchorte Verhandlungen mit Investoren zur Vermarktung der kirchlichen Gebäude. Zu vielen Standorten sind die Pfarreien dazu gerade in der planerischen Vorbereitung. Ziel ist, die pastoralen Immobilien einer Nutzung zuzuführen, die soziale Bedarfe im Stadtteil aufgreift, der ursprünglichen Nutzung des Gebäudes bzw. Grundstückes einigermaßen entspricht und den pfarrlichen Haushalt nicht mehr belastet. Dabei geht es auch um die Frage, ob und wie in einem ehemaligen Kirchengebäude ein kleiner Andachtsraum oder ein Ort der Erinnerung erhalten werden kann“, erläutert Kemper.

Stadtdechant Kemper führt weiter aus: „Für die meisten der sechs verkauften Kirchengebäude oder deren Grundfläche gibt es eine neue Nutzung. Eine Kirche hat eine orthodoxe Gemeinde erworben. Eine Kirche ist abgerissen worden für den Bau von Einfamilienhäusern, eine andere für den Bau einer Kindertagesstätte. In eine Kirche ist ein Pflegeheim gebaut worden. Die weit über unsere Stadt hinaus berühmteste verkaufte Kirche ist zum Foyer des Musikforums hergerichtet worden.“

Und im Hinblick auf mögliche weitere Umnutzungen von Kirchen in Bochum und Wattenscheid betont Michael Kemper: „Angesichts der dramatisch sinkenden Zahl von Priestern, Seelsorgerinnen und Seelsorgern gibt es im Bistum Essen Überlegungen in Richtung Großstadtpfarreien. Für Bochum hieße das: eine Pfarrei für ganz Bochum – inklusive Wattenscheid. Die Kirchen, die in der derzeitigen Umsetzung des Pfarreientwicklungsprozesses in Betrieb bleiben – 12 nach derzeitigem Stand – wären auch in der stadtweiten Pfarrei Orte kirchlichen Lebens. Ob in diesem Zuge weitere Kirchen aufgegeben werden müssten, lässt sich derzeit nicht sagen.“



Die Kirche muss den Impuls des 2. Vatikanischen Konzils aufgreifen und noch mehr als bisher die „Fenster aufmachen“ hin zu den Menschen und der Gesellschaft.

Kirche auf dem Drahtseil

Prof. Dr. Norbert Lammert
bei *Manege frei*

Am letzten September-Sonntag war der ehemalige Präsident des Deutschen Bundestages, Prof. Dr. Norbert Lammert zu Gast in der Veranstaltungsreihe „Manege frei – Kirche auf dem Drahtseil“ in Watten-scheid Höntrop.

Unter dem Titel „Damit nicht Asche bleibt statt Glut“ hielt der engagierte und kritische Katholik ein Plädoyer für die aus seiner Sicht dringend nötigen Reformen in der Kirche.

Lammert ging auf die Fragen des zukünftigen Verhältnisses von Staat und Kirche ein, die sich aus dem starken Schrumpfungsprozess der beiden großen christlichen Kirchen ergeben. Diesen Prozess führte er sowohl auf einen Glaubens-, viel stärker aber noch auf einen Vertrauensverlust in die Institution Kirche zurück.

In diesem Zusammenhang beklagte er auch eine weitgehende Stagnation in der Ökumene.

Die Kirche, so Lammert, müsse den Impuls des 2. Vatikanischen Konzils aufgreifen und noch mehr als bisher die „Fenster aufmachen“ hin zu den Menschen und der Gesellschaft.

Ansonsten, so Lammerts Befürchtung, seien beide großen Kirchen auf dem Weg in die gesellschaftliche Bedeutungslosigkeit. Nötig seien in Zukunft mehr Demut der großen Kirchen auf der einen Seite, auf der anderen Seite forderte Lammert die Bischöfe und die Gläubigen auf, mit Selbstbewusstsein die nötigen Reformschritte zu tun und vor Ort zu leben.

Lammert ermunterte die 150 Zuhörer*innen in seinem Vortrag und der anschließenden angeregten Diskussion, trotz aller großen Probleme in der Kirche zu bleiben. Denn, so Lammert, keines der aktuellen Probleme werde gelöst, wenn sich gerade die reformwilligen Gläubigen aus der Kirche verabschiedeten.

Matthias Menke / KEFB Bochum

Wie kann die Pfarreienlandschaft der Zukunft aussehen?

Einen Blick auf notwendige Veränderungen in der Pfarreienlandschaft in den Städten und Kreisen des Bistums Essen wirft Ressortleiter **Markus Potthoff** in diesem Interview. Dabei geht es um einen ersten Impuls für eine mögliche zukünftige Ausgestaltung der Pfarreien und der pastoralen Arbeit.

Die Umstrukturierung der Pfarreien sowie der Pfarreientwicklungsprozess haben in den vergangenen Jahren die Grundlagen für eine nötige Weiterentwicklung der Pfarreien im Bistum Essen gelegt. Angesichts der Veränderungen in Kirche und Gesellschaft und der zukünftigen Entwicklung der Finanz- und Personalressourcen der Diözese „müssen wir nun die nächsten Schritte der Veränderungen unserer Pfarreistruktur gemeinsam gehen, damit wir auch zukünftig für die Menschen in unserem Bistum eine lebendige Kirche sein können“, sagt der Ressortleiter Kirchenentwicklung im Bistum Essen, Markus Potthoff. In seinem Ressort wird die Frage der künftigen Ausgestaltung der Pfarreilandschaft im Bistum Essen federführend bearbeitet.

Nach ersten Gesprächen auf der Konferenz der Pfarrer und Pfarrbeauftragten wirft Potthoff im Interview einen Blick auf die notwendigen Veränderungen und spricht über erste Impulse für eine mögliche zukünftige Ausgestaltung der Pfarreien und der pastoralen Arbeit in den Städten und Kreisen des Bistums Essen.

Herr Potthoff, die Pfarreiprozesse in den vergangenen Jahren haben wichtige Grundlagen für eine nötige Weiterentwicklung der Pfarreilandschaft im Bistum Essen gelegt. Nun müssen wir gemeinsam die nächsten Schritte gehen. Worauf muss dabei jetzt besonders Wert gelegt werden?

Markus Potthoff: In der Tat, die Neuordnung der Pfarreien im Bistum Essen seit 2008 und der Pfarreientwicklungsprozess seit 2015 haben ein gutes Fundament gelegt, um in den kommenden Jahren nächste Schritte zu tun. Heute sehen wir, dass wir nicht stehen bleiben können, sondern dass wir angesichts der erkennbaren Entwicklungen in der Pastoral, im Leben der Pfarreien,

im Bereich des hauptamtlichen Personals und hinsichtlich der Erwartungen der Menschen an die Kirche vor weiteren Entwicklungsschritten stehen. Damit diese gut vorbereitet werden, braucht es einen realistischen Blick auf die gegenwärtige Situation der Kirche in unserem Bistum. Wir stehen mitten in einem sehr fundamentalen Gestalt- und Kulturwandel. Ein „weiter so“ ist nicht möglich. Angesichts dieser Wahrnehmung braucht es vor allem, bevor weichenstellende Rahmenentscheidungen getroffen werden, eine umfassende Beteiligung und Beratung, um möglichst viele Perspektiven und Ideen für die Zukunft der Kirche zu aktivieren.

Wie könnte die Pfarreilandschaft im Bistum Essen mittel- bis langfristig aussehen?

Es ist wichtig zu erkennen, dass eine Pfarrei in unserem Bistum einen rechtlich und territorial bestimmten Ordnungsrahmen darstellt, in dem das kirchliche Leben an vielfältigen Orten stattfindet und in dem die nötigen Verwaltungsaufgaben organisiert sind. Die Grundstruktur der Kirche wird auch künftig weiterhin in Pfarreien bestehen. Unabhängig vom Zuschnitt und der Größe einer Pfarrei ist jedoch entscheidend, wie sich das kirchliche Leben innerhalb des Ordnungsrahmens der Pfarrei entfaltet. Strukturen haben eine rahmende Funktion, wichtig ist, dass und wie sie kirchliches Leben ermöglichen. Das ist heute und wird auch in Zukunft sehr vielfältig sein und unterschiedliche Orte, kirchliche Institutionen, Initiativen und Angebote umfassen. Die Struktur muss die gegebenen Möglichkeiten berücksichtigen und der Entwicklung einer zeitgerechten Pastoral dienen. Angesichts der Perspektiven, die wir bereits heute absehen können, erscheint es sinn-

voll, eine weitere Zusammenführung der bestehenden 40 Pfarreien vorzuschlagen; dabei wird der Ordnungsrahmen Pfarrei neu zugeschnitten. Es bietet sich an, die kommunalen Bezüge als Orientierung zu wählen. So können für die Zielstruktur die bestehenden Stadt- und Kreisdekanate der Ordnungsrahmen sein – so der Vorschlag. Dann sprechen wir künftig zum Beispiel von der Katholischen Kirche in Oberhausen oder in Bochum. Eine solche Rahmenseitsetzung hat Konsequenzen: Dies ist ein anspruchsvolles Modell für die pastoralen und zugleich für die administrativen Aufgaben. Vor und in der Umsetzung einer solchen Rahmenentscheidung ist noch viel konzeptionelle Arbeit und Beratung nötig. Ein solcher Schritt der Bildung von Pfarreien, die sich an den kommunalen Bezügen orientieren, hat eine andere Dimension als die bisherige Zusammenführung einzelner Pfarreien, wie diese zuletzt im Essener Norden mit der Gründung der Pfarrei Hll. Cosmas und Damian erfolgt ist. Die Bezüge müssen insgesamt neu justiert werden: pastoral, personell, administrativ.

In der Vergangenheit hat das Thema „Rückbau“ die Kirchenentwicklung sehr stark geprägt. Werden pastorale Mitarbeitende nicht auch zukünftig in Rückbau-Prozesse stark gebunden werden?

Das stimmt, der Rückbau war ein dominantes Thema. Der Pfarreientwicklungsprozess ist als ein kirchlicher und pastoraler Entwicklungsprozess konzipiert und durchgeführt worden. Hier ist in den Gremien und Steuerungsgruppen, den Pastoralteams und in vielen ehrenamtlichen Initiativen mit hohem Engagement und viel Kreativität Neues entstanden. Auf der anderen Seite ist der Pfarreientwicklungsprozess mit einem einschneidenden Rückbau verbunden. Viele Kirchengebäude

sind - verbunden mit Protest und nachvollziehbarer Wut und Trauer - für eine kirchliche Nutzung aufgegeben worden und werden in den kommenden Jahren noch aufgegeben werden. Hier zeigt sich am deutlichsten, dass unsere Kirche kleiner wird. Ein flächendeckendes, von Hauptamtlichen verantwortetes Angebot wie in der Vergangenheit wird es nicht mehr geben. Die Dominanz der Abbauprozesse hat bis heute viel Kraft und Energie gekostet. Dieser Abbau wird auch weiterhin konsequent und zugleich mit Sorgfalt umgesetzt werden müssen.

Angesichts der zurückgehenden Zahl an pastoralen Mitarbeitenden, an Priestern und Diakonen, an Gemeinde- und Pastoralreferentinnen und -referenten wird es jedoch darauf ankommen, auch diese Aufgabe noch einmal in den Blick zu nehmen und zu organisieren. Es ist sicherlich nicht zielführend, wenn zahlreiche pastorale Mitarbeitende in Abbauprozessen gebunden sind, während ihre Professionalität und ihr sinnstiftender Einsatz in den seelsorglichen Aufgaben benötigt wird. Beim Einsatz und bei der Entwicklung des Personals wird noch stärker darauf zu achten sein, welches Profil ein pastoraler Handlungsort hat und welche Kompetenzen darauf antworten.

Mit welcher Zahl an Menschen, die in der Pastoral tätig sein werden, ist denn für die Zukunft zu rechnen?

Der Rückgang wird in den kommenden Jahren wirklich dramatisch sein. Nach aktuellen Hochrechnungen gehen wir davon aus, dass im Jahr 2030 noch rund 70 Diözesanpriester in der Seelsorge in unserem Bistum tätig sein werden. 2040 sogar nur noch weniger als 30. Ähnliche Entwicklungen erwarten wir sowohl bei den Diakonen wie auch den Gemeinde- und Pastoralreferentinnen und -referenten.

Kirchenentwicklung bedeutet nicht nur Strukturentwicklung. Wie wird sich die pastorale Arbeit verändern?

Strukturen müssen Ermöglichräume schaffen. Auch in Zukunft ist es entscheidend, dass es in der Kirche Anknüpfungs- und Kontaktpunkte gibt, in denen Menschen Zugehör-

rigkeit erfahren und Engagement entwickeln können. Eine Struktur muss auch ermöglichen, dass es erreichbare Angebote für Liturgie, Sakramente, Katechese und Kasualien gibt. Dafür ist unter denen gegebenen Bedingungen Sorge zur tragen. Wichtig ist mir auch: Seit langem sprechen wir davon, dass das freiwillige Engagement der Motor für die Kirchenentwicklung ist. Das ist entscheidend und verändert – wie wir wissen - das Zusammenwirken und die Rollen von Haupt- und Ehrenamt. Angesichts der Veränderung des traditionellen Ehrenamts und der heutigen Erwartungen an ein freiwilliges Engagement wird es darauf ankommen, im Netzwerk kirchlicher Orte - dazu gehören neben den Pfarreien u.a. Kitas, Caritaseinrichtungen, Bildungseinrichtungen und weitere Kulturorte - attraktive Formen des Engagements zu entwickeln. Wir wollen das von unserer Seite aus durch die Qualifizierung und Förderung von Ehrenamtlichen unterstützen. Allerdings wird dazu angesichts der personellen Möglichkeiten auch eine entschiedene Konzentration notwendig sein. Mit Blick auf die Pfarreien wird es unterschiedlich geprägte Kirchorte geben, auch einige profilierte Orte, die sich durch besondere Schwerpunkte auszeichnen. Die pastorale Arbeit wird in diesen Bezügen noch einmal neue Formen annehmen; das kann nicht vom grünen Tisch aus konzipiert werden. Sehr wichtig erscheint mir, was Prof. Hans-Joachim Sander beim diesjährigen Tag der pastoralen Dienste als Impuls formuliert hat: Pastoral braucht eine Ausrichtung am „Außen“ heutiger gesellschaftlicher Realitäten. Wenn uns in der Kirche dieses Außen nicht interessiert, dann wird sich nichts verändern. Jede Organisations- und Strukturentwicklung ist obsolet, wenn es nicht gelingt, dass wir uns orientiert am Evangelium noch viel radikaler auf die heutigen heterogenen Lebenslagen und -formen und die Spiritualitäts- und Sinnsuche der Menschen beziehen. Tun wir dies, wird sich in der Kirche noch vieles sehr grundsätzlich verändern, ja verändern müssen.

Welche Auswirkungen hätten diese Veränderungen für die Verwaltungen vor Ort?

Auch im Bereich der Pfarrei-Verwaltungen hat die Neuordnung der Pfarreien bis 2008 eine gute Grundlage für eine Weiterentwicklung gelegt. Die pfarrliche Verwaltung hat sich unter dem Anspruch entwickelt, das kirchliche Leben professionell zu unterstützen. Dies ist in vielerlei Hinsicht gelungen und hat zu einer Professionalisierung der Aufgabenwahrnehmung geführt. Angesichts des sich in den letzten Jahren entwickelnden Aufgabenprofils der Verwaltungsleitungen und der zusätzlichen Anforderungen (u.a. Standortentwicklungen, Steuern, Datenschutz, Arbeitsschutz etc.), erscheint es sinnvoll zu prüfen, wie die Aufgaben auf der Ebene der pfarrlichen Verwaltungen weiter entwickelt werden können. Auch hier gilt es, zukünftig die administrativen Aufgaben auf die Arbeitsfelder zu konzentrieren, die den Kern unseres pastoralen Wirkens in den Pfarreien unterstützen. Diese Konzentration auf das Wesentliche bedeutet zugleich eine Reduktion von Aufgaben der pfarrlichen Verwaltung. Eine weiterentwickelte Verwaltungsstruktur wird zu einer Veränderung der Aufgabenprofile und Arbeitskontexte führen – professionelle Mitarbeitende mit einem tiefen Verständnis der katholischen Kirche vor Ort werden dabei auch weiterhin eine entscheidende Rolle in der Seelsorge und der Verwaltung spielen.

Wie geht es mit dieser Beratungsvorlage nun weiter?

Nach der Vorstellung in der Konferenz der Pfarrer- und Pfarrbeauftragten wird die Beratungsvorlage im Laufe Jahres weiteren Gremien und Konferenzen vorgestellt, um kritisch-konstruktive Hinweise einzuholen und in der konzeptionellen Weiterarbeit zu berücksichtigen. Diese Beratung ist von großer Bedeutung, weil sie unterschiedliche Perspektiven einholt und zusammenführt. Der weitere Weg, der sich für die Kirche und unser Bistum abzeichnet, braucht Zustimmung und engagierte Mitwirkung. Kirchenentwicklung ist nur möglich auf der Grundlage gemeinsamer Beratung und einer breiten Basis der Zustimmung und aktiven Mitwirkung.

Mut für Veränderungen!

Katholikenrat Bochum + Wattenscheid unterstützt Reformen des „Synodalen Weges“

Mit der fünften und letzten Synodalversammlung wurde vom 09.-11. März 2023 in Frankfurt ist der Prozess „Der Synodale Weg“ offiziell beendet. Laiinnen, Laien und Bischöfe haben dabei gemeinsam um Reformen in der katholischen Kirche gerungen und am Ende des dreijährigen Prozesses 15 Beschlüsse gefasst. „Die Beschlüsse zur Grundordnung, zu Segensfeiern, zur geschlechtlichen Vielfalt und zur Stärkung der Frauen in sakramentalen Ämtern sind wichtige Schritte, aber wir brauchen mehr Mut für weitere Schritte und vor allem für eine baldige Umsetzung“, kommentiert Christian Schnaubelt, Vorsitzender des Katholikenrates Bochum + Wattenscheid.



Christian Schnaubelt, der an den fünf Synodalversammlungen des Synodalen Weges digital oder in Präsenz als Beobachter teilgenommen hat, blickt zurück: „Eine spannende Zeit: Viele Höhen und Tiefen waren dabei, aber ich bin dankbar miterleben zu dürfen, wie viele - vor allem junge - Synodale und auch Essens Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck sich für Veränderungen in der katholischen Kirche einsetzen.“

„Der ‚Synodale Weg‘ hat aus meiner Sicht dazu beigetragen, die Rolle der Frauen in der Kirche zu stärken. Auch wenn hier noch viele weitere Schritte notwendig sind. Zu diesen Schritten gehört es auch, die Stimme von jungen Menschen stärker in den Blick zu nehmen.“

Der Katholikenrat Bochum + Wattenscheid unterstützt die Reformen des „Synodalen Weges“: „Erste Schritte sind gemacht, viele weitere Schritte müssen allerdings noch folgen. ‚Der Synodale Weg‘ ist zwar beendet, aber jetzt geht es an die Umsetzung der 15 Beschlüsse. In den Bistümern sowie vor allem vor Ort: In den Städten, Gemeinden und Pfarreien. Dazu wollen wir als Katholikenrat Bochum + Wattenscheid aktiv beitragen“, blickt Katholikenratsvorsitzender Christian Schnaubelt voraus.

Abdruck mit freundlicher Genehmigung von Thomas Plaßmann

„Kann sich katholische Kirche erneuern?“

Der Katholikenrat Bochum + Wattenscheid hat dazu im letzten Jahr die Veranstaltungsreihe „Kann sich katholische Kirche erneuern?“ zu den vier Themenschwerpunkten des „Synodalen Weges“ ins Leben gerufen. In Kooperation mit der KEFB Bochum und Stadtdechant Propst Michael Kemper möchte der Katholikenrat einen stadtweiten Diskussionsprozess über Kirchen-Reformen initiieren.

Die nächsten Diskussionsabende finden am **15. November 2023** zum Thema „**Frauen und Kirche**“ in der KEFB Bochum und am **17. April 2024** zum Thema „**Priester und Kirche**“ im Kloster Stiepel statt.

„Wir haben hier eine große Chance, wenn wir Synodalität in der Kirche leben.“

„Kann Kirche sich erneuern? Über Macht und Reformansätze“ über diese Frage referierte der ZdK-Vizepräsident Thomas Söding am 19. April 2023 auf Einladung des Katholikenrates Bochum + Wattenscheid im Gemeindezentrum „maGma“ in Bochum-Wattenscheid-Höntrop. KR-Vorsitzender Christian Schnaubelt interviewte beim Diskussionsabend zum „Synodalen Weg“ Prof. Söding, der dabei betonte: „Wir haben hier eine große Chance, wenn wir Synodalität in der Kirche leben.“



Prof. Söding im maGma Wattenscheid
Foto: Christian Schnaubelt / kath.de

Am 11. März 2023 ist „Der Synodale Weg“ in Frankfurt zu Ende gegangen. 15 Beschlüsse wurden auf den Synodalversammlungen beschlossen. Die Frage nach der Macht in der katholischen Kirche hat den dreijährigen Prozess durchgehend begleitet. Prof. Thomas Söding, der an der katholischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum lehrt, hat den Prozess als Teil des vierköpfigen Synodalpräsidiums und als ZdK-Vizepräsident hautnah miterlebt.

Das sich die katholische Kirche verändern muss, hat die Bestandsaufnahme nicht nur in Deutschland, auch in Australien und Lateinamerika, belegt. Thomas Söding benannte beim Diskussionsabend im Bistum Essen vier „Problemzonen“: „Demokratie in der Kirche, Zölibat, Frauenrechte und die Überwindung von Diskriminierung aufgrund des Geschlechts“.

Auch bei den europäischen Beratungen in Prag wurde aus seiner Sicht deutlich: „Mit dem Status quo ist niemand zufrieden. Ob die Ursache ein Verfassungsproblem oder ein Kommunikationsproblem ist, wurde allerdings durchaus unterschiedlich angesehen.“

„Die Kirche hat sich 2.000 Jahre verändert“

Dabei stellt sich für Prof. Söding die Frage nach der Veränderungsmöglichkeit von Kirche grundsätzlich nicht. „Die Kirche hat sich 2.000 Jahre lang verändert und wird sich auch jetzt ändern. Die Frage ist nur, ob sie sich verändert oder verändert wird?“

Die Kraft für Veränderungen in der Kirche liegt aus Sicht des katholischen Theologen in der „gelebten Synodalität von Kirche“. Gerade dies habe Papst Franziskus auch mit der bevorstehenden „Weltsynode“ angeregt. „Wir haben hier eine große Chance“, so Söding.

Doch der „Koloss Kirche“ bewegt sich aus Sicht von Thomas Söding aktuell „langsam – zu langsam“. Dennoch seien aus vor allem die Laiinnen und Laien, die diesen Prozess voranbringen wollen und müssen. „Denn die Bischöfe handeln bisher nur bedingt“.

”

Es liegt ein politisches Versagen von den Bischöfen vor, die sich der Machtfrage nicht gestellt haben ...

„Bischöfe müssen die Zeichen der Zeit erkennen“

Der „Synodale Weg“ hat von den Laiinnen und Laien einiges abverlangt“, betont Thomas Söding rückblickend und resümiert: „Wir haben die Tür geöffnet und sind soweit gegangen, wie wir mit den Bischöfen gehen konnten. Es hätte aber noch weitergehen müssen.“

Auf die Frage nach den „Bremsern“ des Reformprozesses fällt Södings Antwort zudem eindeutig aus: „Es liegt ein politisches Versagen von den Bischöfen vor, die sich der Machtfrage nicht gestellt haben und zudem haben wir eine Kurie, die die Machtfrage zwar erkannt hat, aber durch Verbote reagiert, die nur begrenzte Wirkung haben.“

Aus Sicht des ZdK-Vizepräsidenten lautet die Forderung an die Bischöfe daher auch unmissverständlich: „Verteilt die Verantwortung“. „Die Gläubigen müssen daraufsetzen, dass die Bischöfe die Zeichen der Zeit erkennen. Ihr Vertrauen ist tief erschüttert; es muss und kann zurückgewonnen werden. Durch Anerkennung, Dialog und Partizipation.“

Christian Schnaubelt

Auftakt der Weltsynode in Rom

Katholikenrat Bochum + Wattenscheid unterstützt Reformen in der katholischen Kirche

Am 04. Oktober 2023 hat Papst Franziskus die Weltsynode in Rom eröffnet. Die deutschen Teilnehmerinnen und Teilnehmer – darunter Essens Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck – haben dabei einige Forderungen im Gepäck, die im Rahmen des „Synodalen Weges“ in Deutschland in den letzten drei Jahren erarbeitet wurden. „Auch in Bochum und Wattenscheid haben wir uns am Synodalen Weg beteiligt. Und mehr denn je setzen wir uns für die dringend benötigten Reformen in der katholischen Kirche ein“, betont Christian Schnaubelt, Vorsitzender des Katholikenrates Bochum + Wattenscheid.

Schnaubelt, der im Mai 2023 und im Januar 2024 für Gespräche zur Weltsynode in den Vatikan reist(e), betont: „Der Katholikenrat Bochum + Wattenscheid unterstützt die Reformen in der katholischen Kirche, die der ‚Synodale Weg‘ angestoßen hat. Erste Schritte sind gemacht, viele weitere Schritte stehen allerdings weiterhin noch aus. Die Weltsynode bietet die Chance, sich von Reformideen aus der Weltkirche inspirieren zu lassen. Aber noch wichtiger: Die Zeit zum Handeln ist jetzt gekommen und in Rom kön-

nen die Weichen dafür gestellt werden. Darauf warten auch die Katholikinnen und Katholiken in Bochum und Wattenscheid.“

Diskussionsabend zum Thema „Frauen und Kirche“ am 15. November in Bochum

Der Katholikenrat Bochum + Wattenscheid setzt seine Veranstaltungsreihe zu den vier Themenschwerpunkten des „Synodalen Weges“ fort. Die dritte Veranstaltung wird am Mittwoch, 15. November 2023 von 19:00 Uhr bis 21:00 Uhr in der KEFB Am Bergbaumuseum 37 in Bochum stattfinden. Über das Thema „Frauen und Kirche“ werden dabei Dr. Andrea Qualbrink (Bistum Essen) und Petra Focks (Maria 2.0 im Bistum Essen) zur Diskussion zur Verfügung stehen. Der Eintritt ist frei!

In Kooperation mit der KEFB Bochum und Stadtdechant Propst Michael Kemper möchte der Katholikenrat Bochum + Wattenscheid zwischen 2022 und 2024 einen stadtweiten Diskussionsprozess über die Beschlüsse des „Synodalen Weges“ und dem Reformweg in der katholischen Kirche initiieren.



Bild: Deutsche Bischofskonferenz / Jessica Krämer
In: Pfarrbriefservice.de



Bild: Achim Pohl / Bistum Essen

Statement

Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck zur Weltsynode:

„Papst Franziskus hat mit der Stärkung der Synodalität einen ganz entscheidenden Schritt in Richtung einer lernenden Kirche unternommen. Dabei geht es zunächst einmal darum, Partizipation zu ermöglichen. Denn dieses Lernen ist Aufgabe des ganzen Gottesvolkes.“

Der Synodale Weg der katholischen Kirche in Deutschland war dabei unser Weg des Lernens. Insbesondere vor dem Hintergrund von sexualisierter Gewalt und deren Vertuschung in der Kirche ging und geht es darum, zu konkreten Schritten der Veränderung zu kommen. Ich bin davon überzeugt, dass wir keinen isolierten Sonderweg beschreiten, sondern dass wir dabei fest verankert sind in der kirchlichen Lehre.

Auf der Weltbischofssynode werden wir uns gemeinsam aufmachen, um in Richtung einer lernenden Kirche einen weiteren wichtigen Schritt zu gehen. Dabei bedarf es einer gehörigen Portion Mut, die Vielstimmigkeit gelebter Synodalität aufzunehmen und sie tatsächlich als Reichtum zu begreifen. Ich hoffe, dass alle Teilnehmenden diesen Mut aufbringen werden.“

+Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck,
Bischof von Essen

Themen des deutschen Synodalen Weges sind auch Themen der Kirche weltweit

Vatikanisches Arbeitsdokument zur Weltbischofssynode liegt in deutscher Übersetzung vor

Es gibt nicht nur den Synodalen Weg in Deutschland. Für die Weltkirche hat Papst Franziskus 2021 ebenfalls einen synodalen Prozess angestoßen, in den sich die Ortskirchen und Pfarreien einbringen sollten. Ihre Erfahrungen, Fragen und Problemanzeigen sammelten die verschiedenen Bischofskonferenzen und schickten sie an das vatikanische Generalsekretariat. Dieses erstellte daraus ein Arbeitsdokument für die nächste Etappe der Weltbischofssynode, die 2024 endet. Dieses Arbeitsdokument liegt jetzt in deutscher Übersetzung vor und kann auf der Internetseite der Deutschen Bischofskonferenz nachgelesen und heruntergeladen werden. Es umfasst 40 Seiten und trägt den Titel „Mach den Raum deines Zeltes weit“ (Jes 54,2).

Rolle der Frau in der Kirche muss neu bewertet werden

Laut Bischof Dr. Georg Bätzing, dem Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, werde in dem Arbeitsdokument der Wunsch nach Beteiligung und Mitverantwortung aller Getauften in allen Teilen der Weltkirche deutlich benannt. „Das Bedürfnis, gehört zu werden und frei sprechen zu können, ohne verurteilt zu werden, wird von allen geteilt“, so Bätzing. Demgegenüber stehe die soziale Ausgrenzung von bestimmten Gruppen, die sich nicht selten auch in der Kirche widerspiegeln. „Unmissverständlich stellt das Arbeitsdokument fest, dass auf allen Kontinenten eine Neubewertung der Rolle der Frau in der Kirche gefordert wird“, sagte Bischof Bätzing. Und das Arbeitsdokument weise ausdrücklich auch auf die Situation von LGBTQ-Personen und Menschen in gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften hin, die oftmals in der Kirche Zurückweisung erfahren würden. Weiters mahnen in dem Arbeitsdokument zahlreiche Beiträge eine neue Kultur des respektvollen Miteinanders von Bischöfen, Priestern, Ordensleuten, Laien und verschiedenen Gruppen an und fordern neben einer spirituellen Erneuerung der Kirche auch eine strukturelle.

Über den Tellerrand hinaus

Zusammenfassend erklärte Bischof Bätzing: „Die Themen, mit denen wir uns in den vier Foren und auf den Versammlungen des Synodalen Wegs befassen, werden auch in anderen Teilen der Kirche erörtert. Zudem bietet das Arbeitspapier auch einen wertvollen und beeindruckenden Blick ‚über den eigenen Tellerrand hinaus‘ auf die Themen, Fragen und Perspektiven in anderen Teilen des weltweiten Volkes Gottes. Dabei sind viel Gemeinsames, gut Vergleichbares, aber auch in unterscheidender Weise Spezifisches zu entdecken.“

Dieses Arbeitsdokument ist die Grundlage für die weiteren Beratungen der sieben kontinentalen Bischofsversammlungen der katholischen Kirche in Afrika, Ozeanien, Asien, Naher Osten, Europa, Lateinamerika sowie USA/Kanada. Sie werden bis März 2023 je ein eigenes Dokument erstellen. Diese sieben Texte wiederum fließen bis Juni 2023 in das zweite Arbeitsdokument ein. Auf dessen Grundlage berät die Weltbischofssynode ab Oktober 2023 in Rom.

- Das Arbeitsdokument, weitere Informationen und Dokumente unter <https://www.dbk.de/themen/bischofssynoden/bischofssynode-synodale-kirche-2021-2024>
- Die Internetseite des Vatikans zur Weltsynode (auf Englisch, Spanisch und Italienisch): www.synod.va

Text: Elfriede Klauer, In: Pfarrbriefservice.de

Volles Barbarahaus beim Tag der offenen Tür



Caritasdirektor Dominik Spanke im Gespräch mit Anwohnern und Vertretern der Stadt vor dem Barbarahaus.

Fotos: Caritas Ruhr-Mitte



Dieses Haus ist für die besondere Zielgruppe der Wohnungslosen über 60 Jahren mit gesundheitlichen Einschränkungen vorgesehen. Wir möchten mit unserem pädagogischen Fachpersonal und einer 24/7-Betreuung diesen Menschen eine passgenaue Unterstützung jenseits von Großunterkünften bieten.

In der Tat waren auch die Besucher angetan von der Umgestaltung des in die Jahre gekommenen Gebäudes und erkundeten das Haus vom Keller bis in den Dachboden. „Wir sind froh, dass dieses Haus mit einer solch sinnvollen Nutzung Fortbestand hat und nicht einem sterilen Neubau weichen muss“, freuten sich die Nachbarn von gegenüber. Je länger die Gespräche



Einzelzimmer im Barbarahaus

gingen, desto mehr Ängste und Vorbehalte konnten die Caritas-Mitarbeiter nehmen. 360 Einladungen haben Bastian Renner und Bewohner des Christophorushauses eigenhändig in der Nachbarschaft verteilt. „Schön, dass so viele der Einladung gefolgt sind“, freute sich Renner.

„Dieses Haus ist für die besondere Zielgruppe der Wohnungslosen über 60 Jahren mit gesundheitlichen Einschränkungen vorgesehen. Wir möchten mit

unserem pädagogischen Fachpersonal und einer 24/7-Betreuung diesen Menschen eine passgenaue Unterstützung jenseits von Großunterkünften bieten. So können wir genau schauen: Wo sind die Problemfelder, welche gesundheitlichen Einschränkungen gibt es und welchen Hilfebedarf“, erklärte Einrichtungsleiter Bastian Renner.

„Die Idee ist, das Barbarahaus für kürzere Aufenthalte von maximal 12 Monaten zu etablieren, in denen mit den



Einrichtungsleiter Bastian Renner mit interessierten Besuchern beim Tag der offenen Tür im Barbarahaus

wohnungslosen Senioren der Gesundheitszustand geklärt wird und so die geeignete Wohnform fürs Alter gesucht werden kann“, so Renner. „Je nach Fähigkeiten und Hilfebedarf der künftigen Bewohner sollen hier Alltagsfähigkeit und Eigenständigkeit trainiert werden.“

Bei einem Gang durch das Haus konnten die Besucher einen Eindruck von der neuen Notunterkunft und dem einladenden Garten auf der Rückseite erhalten. „Wir setzen hier auf gute Nachbarschaft“, sagte Dominik Spanke.

Und so freuten sich die Caritasdirektoren und der Einrichtungsleiter, als am Ende die erste Verabredung zum gemeinsamen Grillen mit den direkten Nachbarn stand.

Info ZUM BARBARAHAUS

- Das neue Barbarahaus an der Wasserstraße richtet sich an wohnungslose Menschen, die besonderen Unterstützungs- und Hilfebedarf haben, zum Beispiel beim eigenverantwortlichen Wohnen, der Existenzsicherung, bei Arbeit und Beschäftigung sowie Bildung und Qualifizierung. Mit zwei pädagogischen Fachkräften, einer Pflegekraft, einer Hauswirtschaftskraft und sieben Teilzeitstellen für Spät- und Nachtdienste unterstützt die Caritas Ruhr-Mitte in der neuen Wohngruppe Menschen, deren Gesundheit eingeschränkt ist und denen es an Teilhabe und sozialen Beziehungen mangelt.
- Die Caritas Ruhr-Mitte ist in der Wohnungslosenhilfe schon lange tätig: Seit 1959 gibt es das Christophorus-Haus für obdachlose Männer an der Lohbergstraße. Das Haus bietet Platz für 36 Bewohner in Ein- und Zweibettzimmern. Neben Unterkunft und Verpflegung gehören beratende und therapeutische Hilfen, Beschäftigungsmaßnahmen, Schuldnerberatung, Freizeitangebote sowie eine ambulante Nachbetreuung zum Angebot der Einrichtung.
- Zusätzlich bietet die Caritas Ruhr-Mitte seit dem 1. Juni dieses Jahres Ambulant Betreutes Wohnen für die Zielgruppe der Wohnungslosen an.

Ihre Ansprechpartnerinnen

Claudia Kook & Patrizia Labus / Telefon: 0 23 36 / 81 95-37 & -38
 claudia.kook@caritas-en.de patrizia.labus@caritas-en.de
 www.caritas-ruhr-mitte.de

Wechsel an der Spitze der Bochumer Caritas-Stadtkonferenz

Den Vorsitz der Bochumer Stadtkonferenz der Caritas-Konferenzen und Elisabeth-Konferenzen haben im Frühjahr dieses Jahres Christiane Krebs und Mechthild Steden übernommen. Christiane Krebs von der Elisabeth-Konferenz der Gemeinde St. Meinolphus und Mechthild Steden von der Caritas-Konferenz St. Johannes in Wiemelhausen lösen damit als eine Art Doppelspitze die bisherige Vorsitzende Barbara Flegel ab.

Barbara Flegel legte den Vorsitz der Bochumer Caritas-Konferenzen nach mehr als 15 Jahren Amtszeit nieder. Neben ihrem starken sozialen Engagement für die Ehrenamtlichen und Hilfesuchenden in den katholischen Kirchengemeinden begründete die Bochumerin unter anderem die Benefiz-Aktion „Eine Million Sterne“ auf Bochumer Stadtgebiet, die Organisation und Umsetzung der weihnachtlichen Päckchen-Initiative „Freude schenken“ für Bedürftige sowie die Einrichtung einer regelmäßigen Sozialberatung in der Gemeinde St. Franziskus in Bochum-Weitmar. Außerdem koordinierte Barbara Flegel die Belange der jeweiligen Konferenzen der katholischen Kirchengemeinden in Bochum.

Neben der Vorsitzenden schied auch die langjährige KassiererIn der Caritas-Konferenzen, Marita Einhäuser von der Gemeinde St. Martin in Bochum, aus ihrem Amt aus. Ihre Aufgabe übernimmt nun die CKD-Vorsitzende der Wattenscheider Gemeinde St. Gertrud, Christel Naskret.

„Wir danken den bisherigen wie den neuen Amtsträgerinnen für ihr ehrenamtliches Engagement, ihren Einsatz für Bedürftige, ihre gelebte Nächstenliebe, immer ganz nah an den Menschen“, sagt Dominik Spanke, Vorstand des Caritasverbands Ruhr-Mitte, zum Wechsel in der Stadtkonferenz.



Mechthild Steden, Barbara Flegel und Christiane Krebs mit Pater Andreas Wüller, dem geistlichen Beirat der Caritas-Stadtkonferenz (v.l.n.r.). Foto: Caritas Ruhr-Mitte

„Auf der Suche nach Frieden“

Der Frieden in Europa und auf der ganzen Welt wird immer wieder auf die Probe gestellt. Die Pfadfinderinnen und Pfadfinder in NRW setzen sich für eine tolerante und friedvolle Gesellschaft und Weltgemeinschaft ein, damit alle Menschen die Chance haben, ein gutes Leben in Frieden zu führen. Ein besonderes Zeichen für Frieden soll das Friedenslicht aus Betlehem sein. Die kleine Flamme, die in der Geburtsgrube Jesu Christi in Betlehem entzündet und in der Vorweihnachtszeit von Pfadfinderinnen und Pfadfinder durch ganz Europa getragen wird, ist dabei – gerade während des Ukraine-Krieges - ein wichtiges und Mut machendes Zeichen. Das Jahresmotto lautet: „Auf der Suche nach Frieden“.

Das Friedenslicht aus Betlehem wird - seit mittlerweile 25 Jahren in Bochum und 15 Jahre in Wattenscheid – am 4. Advent zu „allen Menschen guten Willens“ in der Stadt Bochum getragen.

Aus diesem Anlass laden der DPSG Bezirk Bochum + Wattenscheid und der BDJ Bochum + Wattenscheid zur stadtweiten Aussendungsfeier des Friedenslichtes aus Betlehem am **Freitag, 22. Dezember um 17 Uhr in der Propsteikirche Bochum** (Untere Marktstraße 9) ein.

Einen Tag später, am Samstag, 23. Dezember, wird das #friedenslicht um 12 Uhr in der Maria-Magdalena-Kirche Höntrop – in Wattenscheid an „alle Menschen guten Willens“ verteilt werden.

Weitere Informationen gibt es auf den Websites www.friedenslicht.de und www.rdp-nrw.de.
Christian Schnaubelt (Pfadfinderring rdp NRW)



FRAUEN IN DER KIRCHE



KEFB
Katholische Erwachsenen-
und Familienbildung
Bochum und Wattenscheid

Foto: Christian Schnaubelt / Kith.de

VERANSTALTUNG ZUM SYNODALFORUM 3 DES SYNODALEN WEGES

Referentinnen: Dr. Andrea Qualbrink,
Bistum Essen
Petra Focks, Maria 2.0 im
Bistum Essen
Moderation: Daniela Fittinghoff



Kursort: KEFB Bochum,
Am Bergbaumuseum 37

Datum: Mi 15.11.2023
Uhrzeit: 19:00 - 21:00 Uhr

Kooperationspartner: Katholikenrat Bochum +
Wattenscheid

The poster has a red background. At the top, there is a silhouette of a city skyline. Below it, the text 'Bochum singt Weihnachten' is written in a large, white, stylized font. Underneath, 'Familiensingen im Stadion' is written in a smaller, white font. The main image shows a woman in a winter coat and hat singing into a microphone. At the bottom, there is a green circular badge with a white icon of a church and the text 'Freier Eintritt für Kinder unter 6 Jahren'. The date and time 'Mi. 20.12.23 | 17 Uhr' and the location 'VONOVIA Ruhrstadion' are written in white at the bottom. Below that, 'Ticketreservierung hier in Deiner Kita / Schule' is written in a smaller white font.

Bochumer Pfadfinderinnen und Pfadfinder nahmen am Weltpfadfindertreffen 2023 in Korea teil

Das World Scout Jamboree 2023 musste wegen eines heranrückenden Taifuns verlegt werden. Papst Franziskus richtete Appell zum Klimaschutz an die 42.593 Teilnehmenden aus 153 Ländern.



Foto: WSJ 2023_Christian-Schnaubelt

(Saemaegum/ Suwon) Es sollte ein „life changing experience“ und ein großes „adventure“ werden. Die Teilnahme an 25. Weltpfadfindertreffen in Saemaegum in Südkorea. Doch dass das Abenteuer so groß werden würde, haben die 63 Pfadfinderinnen und Pfadfinder, die aus dem Bistum Essen derzeit in Südkorea sind, sicherlich nicht gedacht. Denn erst mussten die Teilnehmenden mit der grooßen Hitze (38 Grad tagsüber, 30 Grad nachts) und wenig Schatten an der Küste des „gelben Meeres“ kämpfen, meisterten diese Herausforderung aber gut und wären noch gerne bis Ende in Saemaegum geblieben. Doch der Taifun „Kha-

nun“ erforderte am 08. August eine „geordnete Räumung“ des weltweit größten Pfadfinderzeltlagers. Alle Teilnehmenden wurden mit 1.000 Bussen in das Umfeld von Seoul „evakuiert“, die deutsche Delegation nach Suwon, zirka eine Stunde südlich von Seoul. In der südkoreanischen Hauptstadt fand dann auch die Abschlussveranstaltung des Weltpfadfinder-treffens 2023, für das Papst Franziskus einen Appell für mehr Klimaschutz sendete, statt.

Aus NRW nahmen 400 evangelische, katholische und moslemische Pfadfinderinnen und Pfadfinder am World Scout Jamboree 2023 - unter dem Mot-

to „Draw your dream“ - teil. Aus dem Ruhrgebiet und märkischen Sauerland waren es 63 Teilnehmende aus den Städten Essen, Bottrop, Duisburg, Mülheim, Oberhausen, Bottrop, Hattingen, Gelsenkirchen und Lüdenscheid. Die größte Delegation kam dabei aus Bochum (15 Jugendliche und Erwachsene).

„Wie eine kleine Weltreise“

Für Svea (16), Helen (16), Frida (16), Julia (16) und Ida (16) von der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG) in Bochum waren die Tage auf dem acht Kilometer langen Zeltplatz in Sae-

maegum „Erfahrungen, dies es wert sind, die Strapazen auf sich nehmen“, so Julia. „Es ist ein großes Abenteuer, bei dem man merkt, dass man Teil eines großen weltweiten Pfadfinderbewegung zu sein.“ Und für Helen sind die Begegnungen mit den Pfadfinderinnen und Pfadfindern aus allen Ländern besonders prägend: „Hier gehen alle so offen aufeinander zu.“

Die fünf Georgspfadfinderinnen aus Bochum-Altenbochum, Bochum-Wiemelhausen und Bochum-Weitmar hatten auf dem Jamboree-Gelände am „gelben Meer“ scouts und guides aus Italien, Niederlande Taiwan, Ruanda, Argentinien und Kolumbien kennengelernt. Und in Suwon übernachteten sie gemeinsam mit Pfadfinder-Delegationen aus Papua - Neuguinea, Namibia und Island. „wir haben viele spannende Erfahrungen gemacht. Das Jamboree ist wie eine kleine Weltreise“.

Eine konkrete Gefahr für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer habe laut Aussage des ausrichtenden Koreanischen Pfadfinderverbandes und der World Organization of Scout Move-

mennt (WOSM) - zu keiner Zeit bestanden, da der Taifun „Khahun“ frühestens 24 Stunden nach der Räumung den Zeltplatz in Saemaegum erreicht hat. In Suwon wurde kurzerhand von der Universität und der Kommunalverwaltung ein Kulturprogramm organisiert, an denen die jugendlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer als auch die erwachsenen Volonteers teilnehmen konnten, bevor am 11. August im Stadion in Seoul zu einem großen Wiedersehen aller Nationen bei der offiziellen Closing Ceremony des World Scout Jamboree 2023 gekommen ist.

Papst Franziskus: Aufruf zum Einsatz für mehr Klimaschutz

Im Rahmen des Weltpfadfindertreffens fand am 06. August auch eine Heilige Messe in Saemaegum statt. Dabei wurde eine Botschaft von Papst Franziskus verlesen. Der Heilige Vater – der zeitgleich am Weltjugendtag 2023 in Lissabon teilnahm - rief die Pfadfinderinnen und Pfadfinder aus der ganzen Welt dafür auf sich mehr für den Klimaschutz einzusetzen. Eine Forderung, die auch Bischof Yobi Job Gu teilte und

in seiner Ansprache daran erinnerte, dass die Hitzewelle, mit denen die Teilnehmenden des Weltpfadfindertreffens zu kämpfen hatten, direkt durch den Klimawandel bedingt sei. Nur gemeinsam könnten die jungen Generationen hier gegensteuern.

*Christian Schnaubelt
Nachdruck aus der Zeitung „Neues Ruhrwort“*

Der Autor ist Georgspfadfinder aus Bochum-Harpen und hat bereits an sechs World Scout Jamborees teilgenommen. Beim Weltpfadfindertreffen 2023 nahm er als Volonteer teil und berichtete fürs „Neue Ruhrwort“ aus Saemaegum und Suwon in Südkorea.

Info

Weitere Infos zum Weltpfadfindertreffen 2023 gibt es auf der Website www.worldscoutjamboree.de

Foto: WSJ 2023_Sebastian-Humbek





Termine 23 / 24

HANDY SPENDEN – GUTES TUN

An Weihnachten werden viele Handys und Smartphones unter dem Weihnachtsbaum liegen. Doch was geschieht mit den Altgeräten?

Rund 200 Millionen Handys verstauen nach Schätzungen derzeit in den Schubladen in Deutschland. Haben Sie auch ein altes Mobiltelefon zu Hause, das Sie nicht mehr benötigen? Dann spenden Sie ihr altes Handy und bewirken damit etwas Gutes!

Das Internationale Katholische Missionswerk missio Aachen ruft gemeinsam mit dem DEKRA – zertifizierten Recyclingspezialisten TEQCYCLE und dem Partner TELEKOM zur Abgabe alter Handys, Smartphones und Tablets auf.

Die Altgeräte werden recycelt und somit die Umwelt geschont, da weniger Konfliktminerale benötigt werden. Aus dem Erlös des Recyclings und der Wiederverwertung ergibt sich zudem ein Betrag, mit dem Projekte gegen Moderne Sklaverei von missio Aachen unterstützt werden.

Weitere Informationen gibt es auf der Website: www.missio-hilft.de/handy-spenden.

Der Katholikenrat Bochum + Wattenscheid unterstützt die Aktion „Goldhandys“ und hat erneut eine Handy-Abgabestelle eingerichtet: Handyspenden können im ITEM in der Huestr. 15 in Bochum abgegeben werden.

Über die ITEM - Öffnungszeiten informiert die Stadtkirchen-Website www.bochum-katholisch.de.

Christian Schnaubelt
(Katholikenratsvorsitzender)

November 2023:

15. November

Diskussionsabend „Frauen und Kirche“ (Synodaler Weg)
19 – 21 Uhr – KEFB Bochum – Am Bergbaumuseum 37 – Eintritt frei!

Dezember 2023:

20. Dezember

Ökumenisches Weihnachtssingen
17 Uhr – VONOVIA-Ruhrstadion – www.stadionsingen.de
anschließend Ökumenischer Empfang für Ehrenamtliche (geplant)

22. Dezember

25. stadtweite Aussendungsfeier des Friedenslichtes aus Betlehem für Bochum + Wattenscheid
17:00 Uhr – Propsteikirche – Untere Marktstraße 9 – Bochum-Ehrenfeld

23. Dezember

15. Verteilung des Friedenslichtes aus Betlehem in Wattenscheid
12 Uhr – Maria Magdalena Kirche – Wattenscheider Hellweg 91 - Bochum-Wattenscheid-Höntrop

Januar 2024:

18. Januar (vorläufiger Termin)

Informationsabend zum Thema „ökologisch und fair im Bistum Essen“, 19:30 Uhr, ITEM

Februar 2024:

17. Februar oder 24. Februar (vorläufiger Termin)

Ökumenische Diskussionsveranstaltung, 12 Uhr, Deutsches Bergbaumuseum Bochum (angefragt)

März 2024:

09. März (vorläufiger Termin)

Präventionsschulung für Gremienmitarbeitende („Ehrenamtsmodul“) des Bistums Essen, 09-16 Uhr

April 2024:

17. April

Diskussionsabend „Priester & Kirche“ (Synodaler Weg)
19 – 21 Uhr – Kloster Stiepel – Am Varenholt 15 – Bochum-Stiepel

18.-21. April

Bundesweite 72-Stunden-Sozialaktion „Uns schickt der Himmel“ – www.72stunden.de

Mai / Juni 2024:

15. Mai 2023 (vorläufiger Termin)

Vollversammlung des Katholikenrates Bochum + Wattenscheid
19:00 – 21:00 Uhr/maGma (angefragt)

29. Mai – 02. Juni

Katholikentag in Erfurt

Gemeinsam für unsere Erde – in Amazonien und weltweit

Im Fokus der Aktion Dreikönigssingen 2024 stehen die Bewahrung der Schöpfung und der respektvolle Umgang mit Mensch und Natur.

Die Aktion Dreikönigssingen 2024 bringt den Sternsängern nahe, vor welchen Herausforderungen Kinder und Jugendliche in Amazonien stehen. Sie zeigt ihnen, wie die Projektpartner der Sternsinger die jungen Menschen dabei unterstützen, ihre Umwelt und ihre Kultur zu schützen. Zugleich macht die Aktion deutlich, dass Mensch und Natur am Amazonas, aber auch hier bei uns eine Einheit bilden. Sie ermutigt die Sternsinger, sich gemeinsam mit Gleichaltrigen aller Kontinente für

ihr Recht auf eine gesunde Umwelt einzusetzen.

Jedes Jahr stehen ein Thema und Beispielprojekte aus einer Region exemplarisch im Mittelpunkt der Aktion Dreikönigssingen. Die Spenden, die die Sternsinger sammeln, fließen jedoch unabhängig davon in Hilfsprojekte für Kinder in rund hundert Ländern weltweit.

Ausführliche Informationen zur Aktion www.sternsinger.de

Ausblicke 2024

Der Katholikenrat Bochum + Wattenscheid plant für das Jahr 2024 eine Reihe neuer Angebote:

Diskussionsabend „Kirche & Kommunalpolitik“

Der Katholikenrat will seine Diskussionsabende zum Thema „Kirche & Kommunalpolitik“ mit Vertreter*innen der (demokratischen Parteien) im Rat der Stadt Bochum und in den Bezirksvertretungen in Bochum + Wattenscheid fortsetzen. Thema und Termin werden auf www.bochum-katholisch.de bekannt gegeben.

Präventionsschulung für Gremienmitglieder („Ehrenamtsmodul“) des Bistums Essen

In Kooperation mit der Präventionsstelle im Bistum Essen plant der Katholikenrat eine Präventionsschulung für Gremienmitglieder („Ehrenamtsmodul“) anzubieten.

Zielgruppe: Mitglieder von Pfarrgemeinderäten, Kirchenvorständen und Verbänden

Termin: 09. März 2024, 9 – 16 Uhr (vorläufiger Termin)

Gemeinsam mit der Katholischen Stadtkirche Bochum + Wattenscheid und der ev. Kirche Bochum:

Ökumenische Diskussionsveranstaltung „Relevanz(verlust) der Kirchen“

In Tradition der ökumenischen „Neujahrsempfänge“ möchten die katholischen und evangelischen Stadtkirchen in der Fastenzeit zu einer ökumenischen Diskussionsveranstaltung zum Thema „Relevanz(verlust) der Kirchen“ einladen.

Referent: Erik Flügge, angefragt (Politikberater und Beteiligungsexperte, <https://www.erikfluegge.de/>)

Termin: 17. Februar oder 24. Februar (vorläufiger Termin), 12-13 Uhr, Bergbaumuseum Bochum

Gemeinsam mit der Katholischen Stadtkirche Bochum + Wattenscheid und der KEFB Bochum:

4. Diskussionsabend zum Synodalen Weg „Kirche & Priester“

Zum Abschluss der vier Diskussionsabende zu den Foren des „Synodalen Weges“ steht dieses Mal das Thema „Kirche & Priester“ im Mittelpunkt. Dabei geht es auch um die Frage des (Pflicht-) Zölibates.

Weitere Informationen gibt es auf der Website: <https://www.synodalerweg.de/beschluesse>.

Termin: 17. April 2024, 19 – 21 Uhr, Kloster Stiepel, Bochum

Diskussionsabend zum Thema „Kirche, Digitalisierung und KI“

Zum Start einer neuen Diskussionsreihe soll das Thema „Kirche, Digitalisierung und KI“ im Mittelpunkt stehen. Die KI ist Schöpfer:in von Texten, Bildern, Videos und vielen mehr. Ist die KI die neue „deus ex machina“, dass „Auftauchen einer Gottheit mit Hilfe einer Technik“, wie Wikipedia den Begriff beschreibt. Für Kirche können Digitalisierung und KI entweder Partner:in oder Herausforder:in sein.

Referent: N.N. (Zentrum für angewandte Pastoralforschung (ZAP) der Ruhr Uni Bochum)

Termin und Ort werden auf www.bochum-katholisch.de bekannt gegeben.

Ökumenische Nacht der offenen Kirchen 2024

Für Sommer / Herbst 2024 schlägt der Katholikenrat eine stadtweite Nacht der offenen Kirchen vor.

Weitere Informationen dazu werden demnächst auf www.bochum-katholisch.de bekannt gegeben.





SCHÖN UND BUNT?

Der Amazonasraum ist vielfältig wie kaum ein anderes Gebiet unseres Planeten. Die Menschen, die hier leben, sind nicht weniger faszinierend als die Tier- und Pflanzenwelt. Rund 300 indigene Völker leben allein auf brasilianischem Territorium.

Aber diese Vielfalt ist durch Profitgier und industrielle Ausbeutung massiv bedroht. Die für das Klima unserer Erde so wichtigen Wälder werden gerodet, und die Menschen werden mit Gewalt von ihrem Land vertrieben. Mit seinen Partnern vor Ort setzt sich Adveniat für die Rechte der indigenen Urbevölkerung und den Erhalt ihres Lebensraums ein.

Helfen Sie uns dabei mit Ihrer Spende!

www.adveniat.de/amazonas



adveniat
für die Menschen
in Lateinamerika